



# 36. Kongress der ESCRS – Opening

Heuer war Wien wieder einmal Gastgeber eines der weltweit größten Augenkongresse, der ESCRS. Das vielfältige und hochqualitative Programm des Kongresses und sicherlich auch unser schönes Wien haben tausende Augenärztinnen und Augenärzte aus aller Welt angelockt. Und das hat man auch bei der Eröffnungszeremonie am Sonntag gemerkt. Die größte Halle A1 des Reed-Messegeländes war zum Bersten voll.

## Von Priv.-Doz. Dr. Nino Hirschall

Der Kongress wurde durch die charmante Präsidentin der ESCRS, **Prof. Dr. Béatrice Cochener** aus Frankreich eröffnet. Sie hat auch die beeindruckenden neuen Zahlen der ESCRS präsentiert – über 9300 Teilnehmer.



Priv.-Doz. Dr. Nino Hirschall  
VIROS – Vienna Institute for Research  
in Ocular Surgery, dzt. Cornea Fellow  
im Sydney Eye Hospital, Australien



Als Local Host hieß **Prof. Dr. Oliver Findl** die Zuhörer in Wien willkommen. Er wies auch auf all die wegweisenden Errungenschaften unserer österreichischen beruflichen Vorfahren hin.

So zum Beispiel die ersten Lesetafeln der Welt von Prof. Dr. Jäger oder die erste Ophthalmochirurgin der Welt, Prof. Dr. Kerschbaumer oder auch die Einführung der Lokalanästhesie (Kokain) durch Prof. Dr. Koller, einem Freund von Sigmund Freud. Nach diesem geschichtlichen Exkurs präsentierte Professor Dr. Findl die Sehenswürdigkeiten von Wien, wie den Prater, den Stephansdom, Schönbrunn und auch das schöne Gebäude des Hanusch-Krankenhauses – dem kann ich natürlich nur zustimmen.

Danach wurde das **Peter Barry Fellowship** vergeben. Der heurige Gewinner dieses renommierten Preises ist Dr. Andreas Frings aus Deutschland.

Die berühmte **Ridley Medal Lecture** wurde heuer von **Prof. Dr. Rudy Nuijts** gehalten. „Facts first!“ – evidenzbasierte Medizin versus eminentbasierte Medizin wurde an Hand verschiedener Beispiele verglichen. Erstes Beispiel war das korneale Marking vor der Implantation einer torischen Kunstlinse. Einerseits der Vergleich zwischen verschiedenen präoperativen Markierungsmethoden und andererseits prä-operative Markierungsmethoden versus intraoperative „Markerless“-Methoden. Hier haben verschiedene Studien zu sehr unterschiedlichen Ergebnissen geführt und somit kann derzeit nicht klar gesagt werden, welche der präoperativen Markierungsmethoden die beste ist. Allerdings gibt es ausreichend Evidenz dafür, dass „Markerless“-Methoden dem präoperativen Markieren überlegen sind.

Das zweite Beispiel war die Premed-Studie aus den Niederlanden von Prof. Dr. Nuijts.



Die postoperative Tropftherapie nach Kataraktchirurgie wurde bis zu den Ergebnissen dieser Studie evidenzbasiert durchgeführt. Erst die Ergebnisse dieser aufwändigen, aber wichtigen multi-zentrischen randomisierten Studie, an der auch das Hanusch-Krankenhaus intensiv beteiligt war, ermöglichten eine standardisierte und evidenzbasierte postoperative Tropftherapie.

Auch irisfixierte Kunstlinsen wurden als Beispiel angeführt. Evidenzbasiertes Wissen, wie zum Beispiel die Explantationsrate von einem Prozent innerhalb von zehn Jahren sind wichtig, vor allem in der Patientenaufklärung.



Auch die Frage DMEK versus DSAEK wird immer wieder kontrovers diskutiert. Einerseits wird in Studien gezeigt, dass DMEKs zu einem signifikant besseren visuellen Ergebnis führen, andererseits bezieht sich dieser Vergleich immer auf „dickere“ DSAEK-Transplantate (über 100 µm). Heutzutage wird meist eine ultradünne DSAEK (UT-DSAEK) verwendet, bei der das Transplantat unter 100 µm dick ist.



Ein Vergleich zwischen DMEK und UT-DSAEK in einer randomisierten großen Studie wäre nötig um etwaige relevante und signifikante Unterschiede zu zeigen. Derzeit gibt es nur zwei Studien, die sich diesem Thema widmen und beide zeigen zumindest eine deutlich höhere Re-Bubbling-Rate bei DMEKs (24 Prozent) im Vergleich zu UT-DSAEKs (vier Prozent).

Am Ende des Vortrages wurde noch das folgende schöne Zitat projiziert:  
The facts are always friendly, every bit of evidence you can acquire, in any area, leads you that much closer to what is true.  
Carl Rogers (N. Mamalis, JCRS 2018)

FOTOS: MEDICAL NETWORK/DR. ERICH FEICHTINGER

## DER 36. KONGRESS DER ESCRS – WIEN 2018

**Die Highlights** Die ESCRS setzt auf vielfältige Formen der Wissensvermittlung und des Diskurses. Neben den klassischen Lessons und Symposien standen unzählige Kurse und Wetlabs auf dem Programm. In Free-Paper-Sessions und moderierten Poster-Sessions konnten sich ReferentInnen zu unterschiedlichsten Themen einbringen. Die E-Poster-Terminals und ESCRS-on-demand boten zusätzliche Möglichkeiten, Inhalte an Terminals abzurufen. Zu den beliebtesten Präsentationsformen zählen die Video-Sessions, wie zum Beispiel das Videosymposium on Surgical Complications, das sich durch starke österreichische Beteiligung auszeichnete.

